

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 39

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehrmänner weiblichen Geschlechtes?

Liebes Bethli! Das Reglement 51.12 d der schweizerischen Armee (gültig seit dem 1. Januar 1966) bestimmt in Ziff. 4 lit. a Folgendes:

«Alle Wehrmänner männlichen Geschlechtes, die an ihrem Wohnort, wo die Stimmberechtigung kontrolliert wird, stimmberechtigt sind, können an eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Wahlen und Abstimmungen auf dem Korrespondenzweg teilnehmen, sofern sie das 20. Altersjahr vollendet haben.»

Im Zusammenhang mit dieser reglementarischen Bestimmung, vor der ich zum mindesten in geistiger Achtungsstellung verharre, stellen sich mir einige sprachliche, staatsbürgerliche und allgemeine Fragen:

1. Nachdem expressis verbis von «Wehrmännern männlichen Geschlechtes» die Rede ist, folgt nach dem Umkehrschluß, daß es auch «Wehrmänner weiblichen Geschlechtes» geben muß. Eine derartige Bezeichnung erachte ich aber für Angehörige des Frauenhilfsdienstes, des Zivilschutzes und anderer Frauenorganisationen als unzumutbar. Nachdem nun aber der Ausdruck «Wehrfrauen» ebenfalls unzutreffend sein wird und mir auch andere Globalbezeichnungen für die im Dienste unserer Landesverteidigung stehenden Frauen nicht bekannt sind, frage ich Dich, was wohl das Gegenstück zu den «Wehrmännern männlichen Geschlechtes» bildet.

2. Es ist mir unverständlich, daß man in eidgenössischen und kantonalen Erlassen die Stimmberechtigung der «Wehrmänner weiblichen Geschlechtes» noch nicht ausdrücklich regelt, nachdem nun doch die rückständigste Gemeinde der Schweiz in naher Zukunft das integrale Frauenstimm- und Wahlrecht kennen wird.

Ob wohl die genannte «wahltechnische Zurücksetzung» unserer Stimmbürgerinnen schuld daran ist, daß Frauenhilfsdienst und Zivilschutz nach wie vor Rekrutierungsschwierigkeiten kennen?

Walter

Es geht mich ja nichts an, aber ...

ist einer der häufigsten Aussprüche unserer lieben Klatschanten weiblichen und männlichen Geschlechtes. Auf den Einleitungssatz folgen Tiraden wie «... euer Sohn trägt nun wirklich die Haare zu lang», «das Auto, das sich Müllers gekauft haben, übersteigt bestimmt ihre finanziellen Möglichkeiten», «die Gemeinde hätte Gescheiteres zu tun, als solche Müßiggänger noch zu unterstützen» und andere absolute Wahrheiten.

Eine nicht selten auftretende Variante ist die Einleitung «ich verstehe zwar nichts davon, aber ...» dann findet man Meyers Bild abschaulich, die Politik ist eine

schmutzige Sache, und das Weltgeschehen im allgemeinen sollte abgeändert werden. Diese Variante hat den Vorteil, daß sie fast immer die Wahrheit ihrer Eingangsbehauptung erhärtet.

Ein Anflug von Bescheidenheit und Selbsterkenntnis zeigt sich in der dritten Abart: «Meine Meinung interessiert zwar niemanden, aber ...», und es folgt eine ausführliche Darstellung eben dieser originellen Meinung. Eigentlich rührend, wenn man gut gelaunt ist. Leider ist das aber niemand fortwährend, und so kam es denn unlängst zu einem faux-pas. Als eine mir durch obige Einleitungssätze satzsam bekannte Bekannte wieder einmal anfang «es geht mich ja nichts an», ließ sie an dieser Stelle ungeschickterweise eine Kunstpause folgen. Zu meiner Entschuldigung schicke ich vor, daß ein besonders hartnäckiger Föhnwind auf unserer Gegend und somit auf meinem sonst gutartigen Gemüt lastete. Deshalb warf ich leise, aber deutlich ein: «Punkt.» Liebes Bethli, war das sehr frech?

Ruth

Natürlich. Denn die wollte sich doch etwas vom Herzen reden. Es war nicht frech, sondern hartherzig von Dir.

Heil'ge Himmelstochter?

Seit einiger Zeit bin ich gar nicht mehr so sicher, ob die Ordnung

wirklich diesen hochtrabenden Titel verdient. Als Kind mußte ich zwar immer wieder hören: «Jedes Ding an seinem Ort erspart dir Mühe' und böse Wort'.» Und ich habe mich dann auch ein Leben lang bemüht, in meinen Sachen Ordnung zu halten. Das System hat sich sowohl privat wie beruflich ganz gut bewährt. Nur eben in letzter Zeit kommen mir einige Zweifel. Es kommt jetzt nämlich immer öfters vor, daß ich etwas suchen muß, weil es nicht dort ist, wo ich glaubte, es hingetan zu haben. Wenn es etwas ist, das ich unbedingt haben muß, so stelle ich wütend die ganze Wohnung auf den Kopf, aber eigentlich immer ohne Erfolg. Wenn ich mich wieder beruhigt habe und überlege, daß das verflixte Ding doch gar nirgends anderswo sein kann als wo es hingehört und wo ich es bestimmt auch versorgt habe, so stellt sich meistens heraus, daß es tatsächlich auch dort ist. Ich hatte es nur beim ersten flüchtigen Hinsehen nicht bemerkt.

Beim Aufräumen der durch das Suchen verursachten Unordnung entfällt mir dann manchmal doch eines von den bösen Wörtern, die man sich durch Ordnunghalten eigentlich ersparen sollte. Ich frage mich deshalb, ob die heutige Jugend nicht doch recht hat mit ihrer Behauptung, Ordnung hätten nur Leute, die zu faul seien, ihre Sachen zu suchen.

Idali

Frage

Liebes Bethli, was sagst Du zu Folgendem (zitiert aus «Elle»):

«Sie wohnen wundervoll ländlich im Grünen und stehen jeden Morgen mit den Hühnern auf. Sie wirken eher wie Geschwister als wie die Eltern der 11jährigen Isabelle und 15jährigen Christine. Ferner gehört Moshe Dayan, ein einäugiger Raubhaardackel zum Haushalt. Der Hausherr ist Mediziner, «sie» ist Physiotherapeutin.»

Wie sieht es wohl in den Hirnen dieser Menschen aus, die sich nicht entblöden, das Gebrechen eines fähigen Staatsmannes für den Namen ihres Dackels auszunutzen?

Bitte beantworte mir diese Frage und sei inzwischen freundlich gegrüßt.

Elly

Diese Namensgebung ist zum mindesten geschmacklos.

B.

Was ich noch sagen wollte ...

«Ich glaube, daß wir unsere moralischen Kräfte aus einem Idealismus ziehen sollten, der, ohne hochmütig zu machen, uns in unsern Ansprüchen und Träumen hochgreifen läßt; und ich glaube auch, daß man sich leicht betrügt, wenn man alles höhere Lebensinteresse von einem so stürmisch bewegten Gefühl abhängig macht, wie es die Liebe ist.» (Marie Curie an ihre Tochter Irene.)

Ein mütterlicher Rat, der sehr selten von den Töchtern befolgt wird, – leider.

*

Haben Sie einen Bauplatz vor der Nase, der vom Bauverbot nicht betroffen ist? (Fragen Sie nicht, warum, Gottes Wege sind und bleiben unerforschlich.) Beim Bau sind gleich mehrere «Immissionen» beteiligt: Staub und Dreck und Lärm. Vor allem Lärm.

Wir haben in unserer Jugend, als es noch keine Umweltschutzbestrebungen gab, Diabolo gespielt und Yoyo. Auch Seilspringen und «Reiflein» waren sehr beliebt. Alles ging, außer wir schrien gelegentlich dazu, ohne viel Lärm ab. Warum müssen die Kinder gerade jetzt ein so unangenehmes Spiel mit zwei Kugeln spielen, ein Spiel, das, wenn es eines wirklich beherrscht, genau wie Maschinengewehrfeuer tönt?

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

